

Spiritualität und spirituelle Krisen

Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis

Bearbeitet von
Liane Hofmann, Patrizia Heise

1 2016. Buch. ca. 528 S. Hardcover
ISBN 978 3 7945 3057 1
Format (B x L): 16,5 x 24 cm
Gewicht: 1103 g

[Weitere Fachgebiete > Psychologie > Psychotherapie / Klinische Psychologie](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three red dots of varying sizes, arranged in a slight arc. Below the main text, the words 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

23 Differenzialdiagnose von spiritueller Krise und Psychose

Edgar Harnack

23.1 Einleitung

Im vorliegenden Kapitel geht es um die Abgrenzung zweier Formen menschlichen Erlebens, die oft schwer unterscheidbar erscheinen. Dabei trifft die Differenzierung zwischen psychotischen und spirituellen Krisen auf zweierlei Schwierigkeiten, von denen die erste der spirituellen Krise inhärent ist: Spirituelle Krisen sind zwar durch ihren Verlauf als positive Transformationskrisen und evtl. auch durch ihre Ausgestaltung, in der verschiedene Elemente einen Transzendenzbezug aufweisen, von pathologischen Prozessen (oder auch von anderen existenziellen Krisen) unterschieden; sie können aber zuweilen (jedenfalls in ihren schweren Erscheinungsformen) Elemente aufweisen, die (je nach Perspektive und je nach Schweregrad der Krise) entweder psychotisch sind oder aber zumindest psychotisch erscheinen.

Beispiele für **Phänomene bei spirituellen Krisen, die wie psychotische Symptome erscheinen:**

- Auditionen (Hören von Botschaften),
- Visionen (Sehen von Wesenheiten oder Szenen),
- mystische Ekstasen (z.B. die Umgebung in goldenes Licht getaucht sehen),
- mystisches Einheitserleben (z.B. die Umgebung nicht mehr als vom eigenen Ich getrennt und transparent wahrnehmen),
- Kundalini-Phänomene (z.B. Wahrnehmung von subtilen Energien im eigenen Körper),

- Besessenheitserleben (das Gefühl, den Körper einer fremden Macht übergeben zu müssen),
- telekinetische Phänomene (der Eindruck, dass unbewegliche Gegenstände sich spontan bewegen),
- Fügung und Zeichenhaftigkeit (schwer erklärliche „Zufälle“ und zeichenhafte „Botschaften“),
- Gefühl der Ichlosigkeit, des Gemachtwerdens.

Dagegen ist die zweite Schwierigkeit ein reines Artefakt: Immer noch häufig werden spirituelle Phänomene von Fachleuten aufgrund eines weltanschaulichen Vorbehalts, der spirituelle Erlebensweisen per se für einen Ausdruck von Krankhaftigkeit hält, ohne weiteres Nachdenken als psychotisch eingeschätzt. Obwohl dies oft sogar unter innerfachlichen Gesichtspunkten keiner kritischen Prüfung standhält (► Abschn. 23.2), kann die Frage der Abgrenzbarkeit von Psychose und Spiritualität niemals ganz ohne weltanschauliche Vorannahmen gestellt werden. So müssen wir uns entscheiden, ob wir die Möglichkeit der Existenz eines eigenen spirituellen Phänomenbereichs generell akzeptieren, unabhängig davon, wie wir uns derartige Phänomene erklären. Wenn wir akzeptieren, dass manche Erfahrungen über unser materielles Leben hinausweisen, können wir diese „pro-spirituelle“ Grundhaltung als *Annahme des Transzendenzaxioms* bezeichnen: Wir bejahen dann eine axiomatische (also als Grundvoraussetzung dienende) Aussage wie „Es gibt eine für unser Dasein relevante Wirklichkeit jenseits materiell-

physikalischer Realitäten“. Spirituelle Erfahrungen sind dann Verweise auf diese andere Wirklichkeit. Aber auch ein echter Agnostizismus, der davon ausgeht, dass wir nichts über andere Welten wissen, die Möglichkeit ihrer Existenz deshalb aber ebenso wenig leugnen können, kann einen normalpsychologischen Erlebensbereich quasi-spiritueller Phänomene akzeptieren, wobei nicht, wie unter dem Transzendenzaxiom, die tatsächliche Existenz transzendenter Wirklichkeit, sondern lediglich das Bezogensein der Krise auf Transzendenz hin akzeptiert wird. Dasselbe trifft auf einen überzeugten materialistischen Monismus (der nur eine materielle Wirklichkeit akzeptiert) nicht zu, weil dieser naturgemäß spirituelle Phänomene pathologisieren muss, um sie per Ausschluss aus der Norm-Realität seinem Weltbild einzuverleiben.

Dabei sollten wir uns stets dessen bewusst sein, dass jede Diagnostik einen sozialen Prozess umschließt, der selbst sowohl eine Intervention gegenüber dem Diagnostizierten darstellt als auch innerhalb eines sozialen Kontextes stattfindet. Diagnosen sind soziale Konstruktionen und kein Selbstzweck. Ob wir uns ihrer bedienen und in welcher Weise wir das tun, sollte stets von den Konsequenzen abhängen, die wir damit intendieren. Wir benötigen die Differenzierung hochgradig pathologischer von spirituellen Prozessen nur aufgrund der daraus erwachsenden unterschiedlichen therapeutischen Konsequenzen und der sozialen Funktion jeder Benennung (innerhalb wie außerhalb der Therapie). Dabei wird im Folgenden ein phänomenologisch-konstruktivistischer Ansatz vertreten, demzufolge es nicht darum geht, eine außerhalb vom Beurteilenden vorfindbare „wirklich vorhandene“ Krankheitsentität (oder andere Wirklichkeiten) zu „finden“, sondern die reinen Phänomene zunächst für sich stehen zu lassen und sich

der daraus extrapolierten theoretischen Konstruktionen bewusst zu bleiben.

23.2 Modelle des Verhältnisses von Psychose und spiritueller Erfahrung

23.2.1 Strukturelle Bestimmung von Psychose

In Folge der antireligiösen Emphase der postaufklärerischen Wissenschaft, der sich vor allem die Psychoanalyse (bis heute) angeschlossen hat, wurde mystisches Erleben einer generellen Pathologisierung unterworfen. Spirituelle Phänomene wurden ihres genuinen Kontextes beraubt (vgl. Schweitzer 1913) und in einen ihnen fremden, psychiatrischen Erklärungshorizont gestellt. Folglich mussten sämtliche große Persönlichkeiten der religiösen Traditionen und alle bewusstseinsveränderten Zustände als Abweichungen vom psychischen Normzustand erscheinen (z. B. Jeanne d'Arc als Wahnkranke bei Hirsch 1895; Jesus von Nazareth als Psychotiker bei Binet-Sanglé 1908; buddhistische Meditationszustände als künstliche Katatonie und schizophreses Defektstadium bei Alexander 1923; der Schamane als „schwerer Neurotiker oder gar als Psychotiker“ noch bei Devereux 1980, S. 15). Ganz offenbar wurde bei diesen Versuchen einer generellen Pathologisierung spiritueller Erfahrung versäumt, zunächst die zugrunde liegende Krankheits-theorie (Nosologie) zu diskutieren, um zu bestimmen, auf welcher Basis sich ein Phänomen überhaupt als krankhaft bezeichnen lässt. In unserem Zusammenhang wäre also zunächst zu bestimmen, was wir unter einer Psychose verstehen wollen.

Psychose ist die „allgemeine Bezeichnung für eine psychische Störung mit strukturellem Wandel des Erlebens (im Gegensatz zum